

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Wirdem: Mittwochs, Freitags u. Sonntags. Abonnementspreis halbjährlich mit Frangirung 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich 75 Pf. alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitpiegel.

Besitzer: Emil Hagemelster in Aue (Gründer). Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Die einpaltige Ausgabe alle 10 Pf., amliche Inserate 25 Pf. die Local- und Reisenden pro Seite 30 Pf. alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

No. 16.

Mittwoch, den 5. Februar 1896.

9. Jahrgang.

Stadtpark Aue betr.

Wir beschließen unseren bestehenden Stadtpark durch Anlegung von etwa 800 fB. m Weg von 4 in Breite und etwa 150 fB. m Wege von 2,50 m Breite zu erweitern und die Herstellung dieser Wege an einem Unternehmer zu vergeben. Die Besondere hierzu sind bis zum 13. d. M. schriftlich oder mündlich in unserem Stadtkanzlei abzugeben und wird dabei auch Auskunft über der Lage die Wege und die sonstigen näheren Bedingungen erteilt.
Aue, am 3. Februar 1896.

Der Rath der Stadt.
Dr. Kreyßmar.

Aue. Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der seitige Schuttmann

Herr Ernst Robert Franke

von und als Rathsdienr und Hilfsvollstreckungsbeamter in Pflicht genommen wurde.
Aue, den 1. Februar 1896.

Der Rath der Stadt.
Dr. Kreyßmar v.

Die „Auerthal-Zeitung“

empfehlen sich den geehrten Geschäftsleuten, Bauwerkstätten und Vereinen zum erfolgreichen Annoncieren. Bei Wiederholungen hohe Progenie, bei größeren Aufträgen billige Pauschalpreise.

Bestellungen

Auerthal-Zeitung

(No. 605 der Zeitungspreisliste)

für die Monate Februar u. März 1896

wirden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Ausländern des Landes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern abgenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung.“

Emil Hagemelster.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von Localm Interessirten und der Redaktion stets willkommen.

Die am Sonntag u. Montag stattgefundenen, mit Prämierung und Verloofung verbundene, 29. Geflügel-Ausstellung des Geflügelzüchter-Vereins des Auerthals war sehr gut besucht. Es waren außer den 110 Stämmen des Verloofungsgesellsch., 2 Stämme Gänse, 3 Stämme Enten, 75 Stämme Hühner, 134 Paar Kaffee-Lauben, verschiedene Gerichte und Geflügelzüchter-Sorten etc. ausgestellt. Was das Geflügel anbetrifft, so waren noch nie so schöne Exemplare wie dies Jahr auf unserer Ausstellung vertreten. Es war eine Pracht, die hochfeinen Hühnerstämme u. Taubenpaare zu sehen. Gewiß gaben sich die hohen Geldpreise welche aus der Beste der Geflügelzüchtung aus weiterer Ferne zufließen. An Kaffee waren vertreten: weiße Embrier u. Italienier Riesengänse, Exere von ganz colossaler Schwere, Peltingenten, stark u. reizvoll, von Hühnern: Brohma's, Plymouth-Rock, Langspan, Wandvoites, Kälben, Kämpfer, Johannis, Winsler, weiße, schwarze, reibhähnliche Italiener, Poussin's, Holländer, Zwerg-Geckel, schwarze, Gold- u. Silber-Geckel-Dantama u. diverse Kreuzungen, v. a. Tauben: Römischer, Kropfer, Walteser, Hühner-Tauben, Bagometer, Carrier, Lärten, Spanier, Spanntauben, Perrücken, Zämmler, Galotten, Erstanten, Widowen, die verschiedenen Arten Belgischwänge, Indianer, Brieftauben und Hühner-Tauben, Mohrenköpfe, Moirener, Schmüdertauben, Wimpel, Krommer, Florentiner, Orientaler, Köller, Mocker, Coralis und Ledentauben; für Liebhaber und Kenner eine reiche Auswahl der schönsten Rassen und in wahrhaft herrlicher Exemplaren. Aus Wiesinger jüngeren für Großgefäßige Dr. Max Müller aus Stollberg, für Tauben Dr. Albin Guntpe aus Niederwöhndig. Eine sehr große Zahl von Ehrenpreisen und hohen Geldpreisen wurden erteilt und verteilt.

Auf Hühner Enten und Gänse entfielen: in der I. Abtheilung an Ehrenpreisen: 3 Ehrendiplome des Landesvereins d. Geflügelzüchtervereins, 1 Vereinschrenpreis von 10 Mk. in Gold, 1 Ehrenzade im Werte von 7 Mk. 1 Ehrendiplom des landwirtschaftlichen Vereins Zelle, 2 Privat-Ehrendiplome von 9 Mk. 1 Jodeler von 8 Mk., 3 erste Preise à 8 Mk. daar, 8 zweite Preise à 4 Mk. daar, 17 dritte Preise à 2 Mk. daar. In der II. Abtheilung: 1 erster Preis zu 2 Mk. 50 Pf., 1 zweiter Preis zu 1,25, 7 dritte Preise à 60 Pf. 10 besondere Anerkennungen, 3 einfache Anerkennungen.

Auf Tauben entfielen: 1. Abtheilung: 1 gestiftetes Ehrendiplom für Bogenten, 1 Vereins-Ehrendiplom von 7 Mk. in daar, 3 Privat-Ehrendiplome à 6 Mk. in daar, 1 Jodeler à 6 Mk. 12 erste Preise à 5 Mk. 12 zweite Preise à 3 Mk., 12 dritte Preise à 1,70 Mk. In der 2. Abtheilung: 1 erster Preis à 1,50 Pf., 5 zweite Preise à 75 Pf., 8 dritte Preise à 40 Pf., 29 besondere Anerkennungen, 9 einfache Anerkennungen. Es sind dies daare Geldpreise im Werte von zusammen 303 Mk. 40 Pf., gewiß eine erhebliche Summe,

wodurch die Aussteller zufriedengestellt sein können. Die Ausstellung verlief ohne jede Störung, und die zahlreichen fremden Besucher sprachen sich nur anerkennend über die äußerst praktisch arrangirte reich besetzte Ausstellung aus. Der Geflügelzüchter-Verein „Auerthal“ kann aber mit Genugthuung auf diese 29. Ausstellung zurückblicken, die in jeder Beziehung rühmendwerth, int. essent und lehrreich war. Möge der Verein auf diesem Wege zu neuen Erfolgen fortschreiten.

Der von dem Vorstand „Auerthal“ der „Sächs. Fechtschule“ arrangirte Rasenball im „blauen Engel“ war sehr frequentirt. In dem geschmackvoll u. reich decorirten Saale entwickelte sich bald ein farbenprächtiges Bild. Ueber 100 z. großen Theil hochbegabte Rasen waren vertreten, und erregten die Bewunderung der zahlreichen Zuschauer, die sich aus den besten Viertelstunden rekrutierten. Die Luft und Fechtlichter konnte man jedem Teilnehmer vom Gesichte ablesen. So war der Gesamteindruck dieser von Vielem herbeigeführten Rasenballen sehr gut, und der Vorstand der Sächs. Fechtschule hat mit dieser Veranstaltung gezeigt, daß er was das Beste an Arrangiren im Stande ist und sich der Verein auch im Publikum einer großen Beliebtheit erfreut. Zudem wir uns also nochmals über das gediegene Arrangement und die musterhafte Ordnung anerkennend aussprechen, wünschen wir der Fechtschule auch in Zukunft ein kräftiges Blühen und Gedeihen.

Kommenden Donnerstag wird im „Hotel zur Eiche“ in Zelle der diesjährige Stützball des dortigen Landwirtschaftlichen Vereins stattfinden.

Die „Schühengilde zu Aue“ hielt gestern unter Theilnahme von zahlreichen Gästen ein großes Wintervergäßen ab. Der schöne große Saal war aus das prächtigste mit Flaggen und Schühengilden besetzt, zur Unterhaltung war auf der breiten Estrade im Saale eine Schühengilde aufgestellt, wo dem Schühensport von Herren und Damen fleißig gehuldigt wurde, ebenso ein Straßenwagen- u. ein Weinstand, sowie ein Verkaufs-Automat, welchem st. ihig zugesprochen wurde. Die Bedienung in den Ständen hatten in liebevoller Weise junge Damen übernommen, u. sich eigens zu diesem Zweck, als Schühensport u. Vorwärtchen costümt. Die Ballgesellschaft bot einen lebhaften, vielfarigen, fröhlichen Anblick. Infolge der reichen Ausweitung amüfte sich alles aufs Beste und trennte man sich erst spät mit dem Bewußtsein eines fröhlich verlebten Abends. Noch zu erwähnen bleibt, daß das dem Ball vorangehende Concert von der Auer Stadtorgel in bester Weise ausgeführt wurde, auch die sonstigen Ueberraschungen, u. a. das Auftreten des berühmten Schnellmalers v. Schmirinsky berechtigtes Aufsehen und allgemeine Vetterheit erregten.

Von Morgen ab bis mit Sonntag wird im Saale des Rathsaellers Herr Tischlermeister Oswald Hillig aus Wolfenstein, ein von ihm in einem Zeitraum von 8 Jahren erbautes mechanisches Kunstwerk ausstellen, das volle Bewunderung verdient, und dessen Besichtigung wir nicht dringend genug empfehlen können. Dasselbe spielt vor unsern Augen das Leben des Heilandes in verschiedenen Bildern ab. Ein höchst sinnreich und kompliziert konstruirter Mechanismus öffnet von selbst den Vorhang, entzündet und verlischt von selbst die elektrischen Lampen, öffnet Thüren, spielt eine kleine Orgel in Bewegung, die desigene Chorale ertönen läßt u. s. w. Der ganze elektrische Betrieb funktioniert außerordentlich sicher, von besonderem Interesse ist, daß das ganze Werk, gleichviel ob Tischler- und Drechsler- oder Schmiede- und Schlosserarbeit in Frage kommen, das eigenste Produkt des Denkers und der Arbeit des Genies ist. Man nehme das offen und frei daliegende Rädergerriebe in Augenschein, erst dann wird dem Betrachter klar, welche Summe von Fleiß, Kunst und sachmännlichen Kenntnissen in dem Werke aufge-

stapelt ist, zu dessen Besichtigung wir hiermit einladen wollen. Das Königl. Amtsgericht Schneeberg macht unterm 27. Jan. bekannt: Das Erbschen der Firma R. G. Vogel in Aue ist heute auf Fol. 241 des Handelsregisters für Neusiedel, Aue an die Dorfschaften verlaubar worden.

Definitive Sitzung des Bezirksausschusses zu Schneeberg Sonnabend den 8. Februar 1896 von Nachmittag 5 Uhr an im Verhandlungssaale der Kgl. Amtsauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Haupt-Kasse des amtsauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Der Umstand, daß sich viele kürzlich gefahrte Passagiere frierend in den Hallen der Bahnhöhe aufhalten, ist nur daraus zu erklären, daß die Leute in dem glauben sind, daß die geschützten Barteile nur für Gäste bestimmt sind, die etwas vorzuziehen Dies ist durchaus nicht der Fall, vielmehr hat Jeder, der im Besitze einer Fahrkarte ist, das Recht, sich im geschützten Wartesaal bis zum Abgang des Zuges aufzuhalten.

(Bauhof im Winter). Der Winter treibt viele nützliche Vogel- in die Nähe menschlicher Wohnungen, und sie verdienen gewiß, gastlich empfangen und bewirtet zu werden. In den städtischen Gärten sorgen wenigstens teilweise einige Vogelwehhaber für unsere gefiederten Gäste. Aber Jedermann ist im Stande ohne nennenswerte Mühe sein Scherlein für dieselben beizutragen. Allerlei Kägenabfälle, besonders Fett- und Talabfälle, Fleisch- und Brotkrumen, gelochte Kartoffeln, Rübskälbe aus den Kägen der Stubenvögel und namentlich aus den Hundkäben finden in ihnen dankbare Abnehmer. Man lege jene Stoffe nur auf Fensterebener, Balkons, Dächer, nachdem der Schnee abgefegt, oder streue sie wie und da auf die Höhe, in die Gärten oder auf die Straße. Ein Süldehen Sped oder Fett, an einen Bindfaden zwischen zwei Säulen aufgespannt, fängt besonders viele der am meisten durch den Winter bedrängten Insektenfresser vor dem Hungertode. Auch empfindet sich die Ausstellung eines häufig neu zu füllenden Gefäßes mit Wasser dessen Mangel bei Frost für die Vögel besonders empfindlich ist. Weniger einfach ist die Anlage von eigentlichen Futterstellen, und sie geschieht selten in zweckentsprechender Weise. Der Singvögelvereins „Ranaria“ ist ganz bereit, jede für denartige Anlagen gewünschte sachkundige Unterweisung kostenlos zu erteilen (Vorsitzender: Herr Wassermeister Louis Heeger.)

Wetterbericht vom 2., 3. u. 4. Febr., 8 Uhr morgens.

Station>Name	Barometerstand	Wetter	Temper. nach Ceis.	Windrichtung
Wetterhaus-	741 mm	Schön	+ 1°	N.-W.
den Stadig-	744 "	"	0°	N.-W.
Albert-Brücke	746 "	"	- 7°	N.-W.
Aue-Zelle.				

Ball-Seidenstoffe v. 60 Pfg.

bis 18,85 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg- Seide** von 60 Pf. bis 18,85 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. 4 Seiden-Fabrik G. Henneberg, (u. u. k. Hof.) Zürioh.

Muster franco ins Haus größte Auswahl	Burkin doppelbreit per Meter à Mk. 1,35 Cheviot doppelbreit per Meter à Mk. 1,05 verwandten in einzelnen Metern franco Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Spezialität in Damenkleiderstoffen v. 80 Pf. an p. Mtr.
---------------------------------------	---

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser ist nach Meldung der „Tgl. Rundsch.“ am 1. d. nachmittags beim Reichstanzler Fürsten Hohenhausen vorgelassen und hatte mit dem Kanzler eine längere Unterredung, in deren Verlauf sich Hr. Kaiserhöchst höchst mißbilligend über die Rede des Kultusministers Hoffe in der Abgeordnetenkammer vom Freitag ausgesprochen. Hr. Kaiserhöchst vermißt in der Entgegnung des Kultusministers gegenüber dem Zentrum die Festigkeit, mit der die Rechte des Staates gegen die kirchlichen Ansprüche von dem Minister zu wahren gewesen wären.

Der Kaiser besah sich am Freitag zum italienischen Botschafter Grafen Langi und beauftragte ihn anlässlich des Eintreffens der Kolonne Gallianos in Adis-Agagium dem König Humbert und der italienischen Regierung seine Glückwünsche zu übermitteln.

Das „Armeekorrespondenzblatt“ veröffentlicht folgende Denkschrift an Sonn- und Festtage betreffende Kabinets-Ordre des Kaisers: „Um meinem Heer erneut zu erkennen zu geben, wie sehr die Erhaltung und Förderung des religiösen Sinnes am Herzen liegt, erlasse Ich hiermit ausdrücklich, daß die Bestimmung im § 28 Absatz 3 der Garnisondienst-Vorschrift vom 13. September 1888, nach welcher unter gewöhnlichen Verhältnissen kein Soldat an Sonn- und Festtagen am Kirchenbesuch verhindert werden soll, sich auch auf den freiwilligen Kirchenbesuch erstreckt. Sie haben diese kleine Willensmeinung, in der Ich mich mit der in meinem Heere lebenden Glaubensfreudigkeit eins weiß, bemessen bekannt zu geben und das weitere zu veranlassen. Berlin, den 23. Januar 1896. Wilhelm Kronprinz v. Schellenburg.“

Der Bundesrat beabsichtigt, die Wiederkehr des Tages, an dem diese Körperschaft vor 25 Jahren zum ersten Male zusammengesetzt ist, nämlich des 20. Februars, durch ein Festessen zu feiern. Die Einzelheiten sind noch nicht festgestellt; besonders ist auch darüber noch keine Entscheidung getroffen, ob zu diesem Feste die früheren Mitglieder des Bundesrats eingeladen werden sollen.

Im Bundesrat soll eine erhebliche Veränderung gegen das neue Justizrechtsgesetz in der zweiten Lesung geschehen sein.

Die Vorlage wegen der Umbildung der vierten Bataillone soll, wie es heißt, im preussischen Kriegsministerium ihrer Bestandteile entgegengebracht werden, so daß sie noch in diesem Monat an den Reichstag gebracht werden könnten. Von der Ausführung der vierten Bataillone aus den anderen Bataillonen der Regimenter ist — nach der „Magdeb. Zeitung“ — Abstand genommen, vielmehr geht man mit der Absicht um, die vierten Bataillone brigadenweise zusammenzuführen.

Nach der „Post“ wird eine die Militärstrafprozess-Ordnung betreffende Vorlage im Laufe dieser Session nicht mehr an den Reichstag gebracht werden, nachdem die hervorragenden Juristen unter den Mitgliedern aller Parteien des Reichstages erklärt haben, daß nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch und der Strafprozess-Novelle die Militärstrafprozess-Ordnung kaum noch Aussicht haben würde, zur Beratung zu gelangen.

Eine strengere Handhabung der Sonntagruhe für das Gewerbe soll, wie verschiedentlich mitgeteilt wird, namentlich den Behörden in kleineren Städten eingeschärft sein. Der Grundtat, daß Sonntagarbeit nur in Ausnahmefällen für eine bestimmte Zahl von Sonntagen im Jahr zu gestatten ist, soll durchaus nicht strikt befolgt sein, und darum von nun an, wo widergesetzliche Sonntagarbeit ermittelt wird, ausnahmslos Bestrafung eintreten. Zu diesem Zweck sind auch schärfere Kontrollmaßnahmen in Aussicht genommen.

In der Kommission für das Margarinegesetz wurde gegen den Widerspruch der Regierungsdirektoren eine Bestimmung angenommen, welche das Färben der Margarine verbietet. Ein Antrag des Abg. v. Wild, auch das Färben der Butter, ausgenommen für Ausfuhrzwecke zu ver-

bieten, wurde abgelehnt. Ferner wurde zur Vereinfachung der Proben für die Untersuchung von Butter und Margarine der Antrag angenommen, auf je 100 Kilogramm ein Gramm Benzol aufzuweisen. Für diesen Antrag stimmten auch einige Richter, aus dem Reichsgesundheitsamt Gelegenheit zu geben, in Bezug auf diesen Zusatz weitere Untersuchungen anzustellen.

„Vosprediger a. D. Stöder“ ist aus der konservativen Parteileitung und aus der Partei ausgetreten und wird die Christlich-Sozialen selbständig weiterführen.

Den Ausschuhentwurf zu den die Revision der Fortgesetzte betreffenden Beschlüssen der bayerischen Kammer der Abgeordneten nahmen die Reichstagsmitglieder: Es möge ein Gesetzesentwurf betreffend die Abänderung des Fortgesetzte vorgelegt werden, in welchem die Zwangsabfindung aufgehoben, die Frage der Schwabungen, unter geregelt und die Art der fortgesetzlichen Strafbestimmungen gemildert werden. Der Antrag ist durch die Freisinnigen vorgeschrieben worden.

Schweiz.

Zur Durchführung der geplanten schweizerischen Kranken- und Unfallversicherung soll nach dem Vorschlag des Berner Bundesrats dort das Tabakmonopol eingeführt werden. Es steht außer Zweifel, daß die notwendigen Rekrudgaben nicht durch Ersparnisse auf anderen Gebieten eingebracht werden können; es müssen vielmehr Einnahmen von beträchtlicher Ergiebigkeit erschlossen werden, wenn die Versicherungsgehalte im Leben liegen sollen. Das Tabakmonopol erachtet der Bundesrat heute noch als die beste und einfachste Lösung. Von den Leistungen für die Versicherung fallen auf den Bund 7333000 Franc. Die Beiträge der Arbeitgeber betragen 13209000 Franc, die der Arbeiter 6545000 Franc.

Frankreich.

Das Schwurgericht zu Roussin verurteilte im ersten Prozeß gegen die Urheber der in der „France“ publizierten gefälschten Liste der Panama-Geldempfangen den Bedeau Colville zu 8 Tagen Gefängnis, fünf weitere Angeklagte wurden zu 4 bis 6 Monat Gefängnis verurteilt.

Italien.

Die drei abessinischen Prinzen, welche im Monat Dezember aus Neudburg (Schweiz) verschwand und seiner Gefangene des Generals Daxellier waren, sind nach Palermo übergeben, welcher sie Renelli zuführen läßt. Die Auslieferung der Prinzen ist eine der Bedingungen für den freien Abzug der Befragung von Matale.

Schweden-Norwegen.

Für die begonnene Session des norwegischen Großthings werden besonders Militärvorlagen in Betracht kommen. Die Bewilligung des erhöhten Armee- und Marinestats ist ziemlich sicher, da die Parte auf diese Weise die Sicherheit gegen die vermeintlichen schwedischen Eroberungspläne zu verstärken hofft; ihre Presse erwidert die seit 1888 erfolgte Steigerung des schwedischen Militärbudgets von 38 auf 48 Mill. Kronen und fordert noch mehr. Nach dem Schlusse der ersten Session in Stockholm werden die beiderseitigen Unionskomitees erst im Spätsommer auf norwegischem Boden zusammentreten. Offiziell wird also die Unionspolitik in dem diesmäligen Großthing eine Rolle nicht spielen, doch dürfte die bevorstehende Annäherung der Unionsländer auch in dieser Beziehung verschiedene Fäden antasteten lassen.

Spanien.

Dem Kriegsausschuss in Cuba wird gemeldet, daß General Weyler den Insurgenten einen Termin von acht Tagen zur bedingungslosen Uebergabe stellen und sodann einen Feldzug von „Blut und Feuer“ beginnen werde. — Infolge dieses Entschlusses des Hochkommandierenden hofft man auf baldige Beendigung des Krieges. Es wird in Cuba keine Partei außer der spanisch-nationalen politisch anerkannt werden. (Man muß sehr stark sein, wenn man solche Schritte wagt und solche Absichten auspricht.)

Sanktionen.

Wie die „Reue Freie Presse“ aus Sofia erzählt, behielt sich Prinz Ferdinand vor, in Sofia persönlich inmitten eines Volkes Entschlüsse zu fassen. Die Rede nach Rom unternehmen der Prinz spontan, ohne durch die Minister irgendwie beeinflusst zu sein, nur geleitet von seinem persönlichen religiösen Gefühl und der Rücksicht auf seine Gemahlin. Der Prinz beschließt unmittelbar nach seinem Eintreffen in Sofia mit allen hervorragenden Politikern Besprechung zu nehmen.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beendete am Freitag die Beratung des Etats des Reichsantheils des Innern. In der Debatte kamen noch mancherlei einzelne Wünsche und Beseuerungen zum Ausdruck. An den Titel Reichsversicherungsamt knüpfte sich eine längere Debatte. Minister v. Bülow erklärte, die gewünschte Novelle zum Reichsversicherungsamt liegt noch dem Bundesrat vor, wo erwohnen werde, ob eine gänzliche Umorganisation des Versicherungswesens eintreten solle oder nicht. Der Titel „Kanalamt“ führte zu einer längeren Debatte über den Kaiser Wilhelm-Kanal. Minister v. Bülow stellte eine Tarifveränderung in Aussicht.

Am 1. d. wird die Zulassung zur dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Dänemark, Österreich-Ungarn, Rußland und der Schweiz in erster und zweiter Lesung definitiv genehmigt.

Sodann wird die zweite Staatsberatung beim Reichsjuristenamt fortgesetzt. Beim Titel „Staatssekretär“ bemerkt Abg. Rastmann (nat. lib.): Wir sehen, wie bekannt, vor einer Revision des Handelsgesetzbuchs. Bei derselben möchte ich möglichst auf die Wünsche der Handlungsgehilfen Rücksicht genommen haben. Diese gehen vor allem auf eine gleichmäßige Regelung der Rühnigungsfrist. Die Forderung entspricht der Gerechtigkeit, nachdem im Arbeiterausgleich die gleiche Forderung zur Geltung gebracht ist. Ein zweiter Wunsch der Handlungsgehilfen bezieht sich auf die Konkurrenzklause, durch die sich die Gehilfen verpflichten müssen, auf eine Reihe von Jahren nach dem Austritt aus dem Kontratsverhältnis in kein Konkurrenzverhältnis eines bestimmten Konzerns einzutreten oder sich als Konkurrenten ihres bisherigen Prinzipals zu etablieren. Die Handlungsgehilfen werden durch dieselbe in ihrem Fortkommen gehindert.

Staatssekretär Rieberding: Ich bin ebenfalls der Meinung, daß bei der Revision des Handelsgesetzbuchs den Rechtsverhältnissen der Handlungsgehilfen ein besonderes Augenmerk geschenkt werden muß. Ueber die Regelung der Rühnigungsfrist von dem Reichstage schon ein vom Abg. Schröder beantragter Gesetzesentwurf angenommen, aber hinsichtlich der Änderungen haben ergeben, daß der Entwurf nicht allen Anforderungen der Handlungsgehilfen gerecht wird; wir müssen daher den Entwurf ändern bzw. erweitern lassen. Bei der Konkurrenzklause werden wir Sorge tragen, daß die Vertragsfreiheit nicht zu sehr beschränkt wird.

Abg. Singer (soz.): Die Regelung der Rühnigungsfrist ist dringend. Auch die durch die Konkurrenzklause geschaffenen Mißstände sind so schreiend, daß man mit der Regelung nicht so jahrelang warten darf. Ich habe mich indes zum Wort gemeldet, um den Fall Brausemeister zur Sprache zu bringen. — Neben kritisiert jedermann das Verhalten des verstorbenen Bankdirektors Brausemeister in verschiedenen Prozeßen, vor allem den Beteiligten gegenüber in dem sogenannten Summischlausprozeß. Schon damals hat Brausemeister unethisch nicht mehr klaren Geistes gewesen, Beweise dafür hatten sich auch in vielen anderen Prozeßen ergeben. Brausemeister selbst habe einmal geäußert, wenn er sich einem Sozialdemokraten gegenüber verhalte, der von einem jüdischen Anwalt vertheidigt werde, dann werde ihm ganz rot vor den Augen und er verliere seine ganze Selbstbeherrschung. Während die Kollegen Brausemeisters wählten von seinem lebendigen Zustande Kenntnis gehabt haben; sie hätten auf seine Entsetzung dringen müssen. Das Urtheil, die ein geistig Schwärmer gesprochen, gütig sein und bleiben sollten, widerspreche dem Rechtsbewusstsein des Volkes. Er frage, ob durch Einbringung eines Gesetzes die Revision bei allen Urtheilen für satzfähig erklärt werden solle, bei denen Brausemeister mitgewirkt habe.

Staatssekretär Rieberding: Der Borredner hat die persönlichen Beziehungen eines verstorbenen Mannes ohne Anlaß in die Debatte gezogen. Zunächst muß ich betheuern, daß der Verstorbenen im Zustande geistiger Unmuthung an Sitzungen teilgenommen hat. Es sind daher keinerlei Thatfachen oder Wahrnehmungen glaubhaft beigebracht worden, aus denen das zu folgern wäre. Ich befreite ferner, daß die Kollegen des Verstorbenen

von einem krankhaften Zustande desselben Kenntnis gehabt haben. Dafür fehlt jeder Anlaß, und der Borredner hat auch nicht angegeben, wobei er seine bezügliche Information hat. Was die Frage des Borredners betrifft, so haben wir eine Bestimmung darüber, daß in Fällen, wo nachgewiesen wird, daß ein Richter im Zustande geistiger Unmuthung ein Urtheil gefaßt hat, dem Beurtheilten das Recht der Revision zusteht. Das ist bedenklich nicht und es bietet meiner Ansicht nach eine genügende Bürgschaft.

Abg. Schröder (fr. Bev.): Es ist eine ganz unzutreffende Behauptung, daß ein Mann, der geistestraft geworden ist, es auch schon jahrelang vorher gewesen sein mußte. Noch unerhebter aber ist die Behauptung der Kollegen des Verstorbenen. Gäßen sie Angelegen der Erwähnung gemacht, so hätten sie unzweifelhaft einen Wechsel im Präsidium veranlaßt. Durch Gerüchten, wie sie Herr Singer heute herausbeschworen, kann nur das Ansehen der Justiz geschädigt werden. Glaubt jemand durch den Verstorbenen zu hart bestraft worden zu sein, so bleibt ihm nichts übrig, als den Weg der Gnade zu beschreiten.

Abg. Schmidt-Barburg (Zentr.): Ich bin vor Jahren einmal eine Zeitung unter dem Borke Brausemeisters Besitzer gewesen; habe aber auch nicht die Spur einer geistigen Unmuthung an ihm gefaßt. Auch die Kollegen, die als jüngst Mitglieder seiner Kammer waren, haben das offenbar nicht. Selbst aus den oft zitierten Äußerungen Brausemeisters konnte doch keiner entnehmen, daß der Mann verrückt sei. Die sozialdemokratische Presse hat ja auch sich nie einen solchen Verdacht ausgesprochen. Höchstens läßt sich aber in die Novelle zur Strafprozessordnung eine Bestimmung einfügen, durch die das Wiederannahmeverfahren für satzfähig erklärt wird, wenn bei einem Urtheil ein Richter mitgewirkt haben sollte, der geistestraft war. Ein Spezialgesetz deshalb zu erlassen, würde ich für ganz unzulässig halten.

Abg. Singer (soz.) bemerkt, es wäre unmöglich gemein, die Sache zur Sprache zu bringen, wenn auf persönliche Verhältnisse eingeworfen. Die Enthaltung des Staatssekretärs wurde daher im Vorwort nicht verstanden worden. Brausemeisters Krankheit könnte garnicht öffentlich ausgeprochen sein. Hätte aber ein sozialdemokratisches Blatt die Benennung ausgesprochen, daß er nicht zurechnungsfähig sei, was hätte das für Prozeße ergeben. Die Angeklagten hätten sich deshalb darauf beschränkt, Herrn Brausemeister auszuweisen.

Staatssekretär Rieberding weist nochmals energisch die wiederholten Behauptungen des Borredners zurück.

Abg. Langmann (fr. Bev.): Ich gebe zu, daß man es im Volke nicht verstehen würde, wenn Urtheile, an denen ein Geisteskranker teilgenommen, gelten sollten. Die Vorwürfe gegen die Kollegen halte ich nicht für begründet, aber die preussische Justizverwaltung ist von dem Borke nicht frei zu sprechen, daß sie Brausemeister nach dem Summischlausprozeß noch jahrelang in einer so verantwortlichen Stellung belassen hat. Der Gehalt eines Spezialgesetzes dürfte nicht leicht auszuführen sein, ein solches kann auch kaum gegen ähnliche Vorkommen nützlich sein. Herr Singer vergißt auch, daß damit eben so alle die freisprechenden Urtheile aufgehoben würden, die gegen Sozialdemokraten ergangen sind. Der richtige Weg zur Abhilfe würde darin liegen, daß in die Novelle zur Strafprozessordnung eine Bestimmung aufgenommen wird, nach der das Wiederannahmeverfahren satzfähig sein soll, wenn bei einem der mitwirkenden Richter Geisteskrankheit konstatiert werde, sofern anzunehmen ist, daß die Konstatirung zur Zeit der Beurteilung bereits vorhanden.

Abg. Lütjenau (soz.) bringt den Reitbettprozess gegen Schröder und Gerötter in Sitten zur Sprache und weist auf die Erbitterung hin, welche durch die Verurteilung in der Bevölkerung erregt worden sei. Der verurtheilte Richter habe sich im weitestlichen auf die Aussagen zweier Bezeugten gestützt. Er meint, es liege begründeter Verdacht vor, daß die Geschworenen nicht nach ihrem Wissen und Gewissen geurtheilt hätten, und er bitte hoher um Ausstaus darüber, ob Maßnahmen gegen solche Geschworenen getroffen werden können oder ob gesetzliche Schritte in Aussicht genommen seien, um solche Maßnahmen in Zukunft zu ermöglichen.

Damit schließt die Debatte. Der Titel wird demittigt. Gegen die Best des Justizministers. Der Etat des Rechnungshofes wird ohne Debatte demittigt.

Frankfurter Gaitung.

Das Abgeordnetenhaus hat am Freitag den Gesetzesentwurf betr. die Abänderung des Verbandsgesetzes für Lehrer und Beamte an Schulanstalten nach kurzer Debatte an die Unterrichts-Kommission überwiesen.

Am 1. d. seht das Abgeordnetenhaus die zweite Staatsberatung bei dem Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung fort. Hierbei kamen die Not der Landwirtschaft und die Mittel zu ihrer Abhilfe zur Sprache.

Nach zwanzig Jahren.

Erzählung von Ida Fric.

(Fortsetzung.)

Arthur ist die Geliebte starrisch an sich und hielt sie lange, lange fest in den Armen. Du weinst? O, keine Thränen, die kann ich nicht ertragen, ich kann dein liebes, sonniges Gesichtchen nicht betrübt sehen. Weist du mich auch nicht vergessen? Wirst du immer an mich denken, mir vertrauen, nichts glauben, was man dir auch von mir sagen wird? Verpriet mir! Zum Oktober komme ich zurück, dann sollst du vor aller Welt meine liebe Braut sein.

Ich vertraue dir, ich glaube an dich, du mein Alles, mein einziges Geliebtes! Soll ich aber die langen, langen Wochen nichts von dir hören, kein Lebenszeichen von dir haben?

Darf ich dir schreiben?

Wie? nach Hause? Nein, gewis nicht! Was würden die Eltern sagen; selbst Onkel Rudolf?

Onkel Rudolf! — Mir scheint es, als ob das ganze Haus bei euch sich um ihn drehe; immer Onkel Rudolf, was hat der dazu zu sagen!

Wie heilig du bist, Arthur! Er ist so gut, lieb und alle so sehr — und er ist nie heilig und ein schöner Mann, viel lieber als du!

Run so betrate doch den lieben, schönen Mann, warum denn nicht? — Geh! — er schod sie von sich — ich kann ohne dich leben!

Kannst du das? — Sie schmeigte sich wieder an ihn; — o nein, das weiß ich besser, ohne deine wilde Gummel kannst du nicht sein. Bitte, bitte, sei wieder gut, Gesehter!

Weißt Gott, ich könnte für dich Seele und Seligkeit hingeben, du meine Herz; — er seufzte tief und drückte sie an seine Brust.

Arthur, kennst du den Grafen Berke?

Wie kommst du auf diese Frage, Bertha? Was soll es mit dem Grafen? fragte er heilig.

Run, ich dachte, da du des Weltalters Sohn bist, müßtest du ihn doch kennen. Papa und Onkel Rudolf sprachen heute von ihm und seinem Sohne und wunderten sich, daß man beide gar nicht sähe. Kennst du auch den jungen Grafen? Eine dunkle Ahte ich den jungen Manne ins Gesicht, rasch drehte er den Kopf um, damit es Bertha nicht sehen konnte. — Jawohl, ich kenne beide, der alte Herr ist immer lebend und gar nicht zugänglich, er geht nie weiter, als auf die Terrasse des Hauses. Der Graf soll sehr stolz sein, bemerkte Arthur.

Aber der junge Graf? fragte Bertha, ist er schön, lebenswürdig und auch gut?

Du fragst viel, Liebchen, was geht dich der junge Herr an?

Ich interessire mich für ihn, ich möchte ihn kennen lernen; er müß ein einfaches Leben führen mit dem alten Herrn, ich wundere mich, daß er die Nachbarn nicht ansucht.

Duqu hat er wohl keinen Grund, er will — ach, lassen wir ihn doch; er soll verlobt sein und seine Braut nicht leben. Das geht uns aber nichts an, wie wollen die kurze Zeit unjener

Zusammenkunft nicht durch ihn kürzen. — Also schreiben darf ich dir nicht? Wann geht Ihr nach Kitzingen?

Ich denke, am 20. August, so hat es Papa bestimmt. Da Onkel Rudolf — — nein, nicht wieder heilig werden! — nicht zu Minnas Hochzeit kommen konnte, so geht er jetzt mit uns ins Bad. Ich bin sehr froh darüber, Papa sieht oft so lebend aus, will aber nicht frank sein, so daß ich mich fast fürchte, allein mit ihm zu reisen.

Das Bad wird ihm gut thun. Komme, ehe Ihr abreist, hierher und seß hier in dem hohlen Baume nach, du wirst von mir einen Gruß drin finden und kommst mir auf demselben Wege sagen, ob du noch tren zu mir siehst, oder ob der geliebte Onkel Rudolf dich ganz in Anspruch nimmt, sagte er heilig.

Was hast du nur, Arthur? Du bist heute anders wie sonst, lange nicht so heilig, so fröhlich.

Wie kommst du fragen, soll ich dich doch für lange, lange Zeit verlassen, du mein Alles, mein süßes, süßes Lieb!

Lange, lange haben sie auf der Bank, sie hatten sich so viel zu sagen, so viele Worte zu machen. Sie schritten nicht darauf, saßen nicht, daß die Schatten länger wurden, daß es bereits dümmerte. Endlich sprang Bertha auf. Mein Onkel, Arthur, es ist ja fast dunkel, ich muß nach Hause, was werden die Eltern sagen?

So liebe denn wohl, mein Lieblich! Lebe wohl, denke an mich und deinen Schwur; mir gedehst du, ich komme, dich für mich zu fordern! — Arthur, was hast du zu mir, laß mich gehen,

ich fürchte mich. O, mein Gott, wie werde ich ohne dich leben können! — Noch eine Umarmung, ein Kuß — und sie floß davon, keine Bild fandte sie zurück, sie sah, daß sie dann die Kraft nicht haben würde, ihn zu verlassen.

Arthur sah ihr nach, so lange er noch einen Schein des hellen Lichts erblicken konnte, schlug dann die Hände vor das Gesicht und war sich in das Gras. Verloren, für immer, verloren! Berräter! Treulos! Ich kann sie nicht aufgeben! Wieder will ich mein Wort brechen und allem entgegen, als das ganze Leben unglücklich sein! Unglücklich! Werden wir es nicht alle? — Sie, die mir verlobt ist und die ich heiraten muß, mit dem Hilde einer andern im Herzen! — Bertha, die ich liebe, die ich nicht lassen kann! — Mein Vater! ja! Darf ich ihm seinen heiligen Wunsch unerfüllt lassen? — Legte es mir die Mutter auf ihrem Sterbebette nicht ans Herz, ich solle suchen, ihm die Mittel zu verschaffen, daß er wieder mit dem alten Glanze auftreten könne? Darf ich zögern, darf ich wortbrüchig werden? — Ohne Ghr sein Bild! — Die habe ich nun verloren, und doch Bertha mich für ehelos halten! Bertha! O, hätte ich dich nie gesehen — mein Glück, mein Sonnenhehl!

Könnte er ihr sagen, daß er sie heiraten hätte, daß er sie nicht heiraten dürfte? Das er nicht des Verlobten, sondern des Grafen Sohn sei, der aus Rußland, um sich mit dem bürgerlichen Mädchen einen Spaß zu machen, zu Anfang seinen Namen verheimlichte? — Er wollte sich die langweilige Urlandschaft durch ein Ländlein mit dem frischen Rinde vertreiben, sich

Von Nah und Fern.

Verhafteter Feldwebel. In Berlin ist ein Feldwebel namens Hoffmann, Kommandant zur ersten Infanterie im Ingenieur-Divisionen, verhaftet worden.

Infolge von Streitigkeiten mit einem Beauftragten anlässlich des Kaiserfestes machte Hauptmann v. Rautenfel in Straßburg einen Selbstmordversuch.

Eine eiderlingsche Wadung für Hühner ist ein Ungefähr, der sich in Übung ereignet hat. Ein zweijähriger Knabe spielte mit einer flache Braumier, indem dieselbe in der Stube umherrollte.

Die in Bamberg die Schürzenweibe täglich ein behaartes Kuscheln durch ihr Ankleben mit Damen" erregt, ist jetzt aus Bamberg ein noch schlimmerer Fall zu melden.

Heber einen Spielflub, der ohne Lohse spielte, wird aus Bregenz berichtet. Mehrere Einwohner hatten unter dem Vorhange des Schuhmachermeisters einen Spielflub gebildet.

Unschuldig verurteilt. Berechtigtes Aufsehen erregte im Jahre 1893 die Verurteilung des Reichstheaters Weisel in Josten a Berge (Kreis Schwabmühl) wegen Unterschlagung von Kundscheuern.

Das Erdbeben im südlichen Teile Badens, dessen Ausläufer bis ins Württembergische reicht, trat nicht überall mit gleicher Heftigkeit auf.

Unterhalten. Gegen seinen Willen oder festliche ihm die pikante Lebhaftigkeit des Mädchens so, daß er fast unbewußt sein Herz verlor und erst zur Erkenntnis dessen kam, was er gethan hatte, als es zu spät war.

gutmütig, aber sehr überpöndt; sie kannten sich von Jugend an und Arthur betrachtete sie wie eine Schwester, wie einen guten Kameraden.

berheiratet und Besitzer der Millionen, so konnte doch alles nachgeholt werden, zumal dann das junge Paar dem Hauswesen vorstehen würde.

Veranda erscheinen, ich will nur eben dem Reiznächst einen Befehl für morgen geben."

Die Familie Montastori. Im Alter von 23 Jahren starb Graf v. Montastori an den Folgen eines Sturzes, den er im Sommer vom Pferde that.

Die Familie Montastori. Im Alter von 23 Jahren starb Graf v. Montastori an den Folgen eines Sturzes, den er im Sommer vom Pferde that.

Das erste war von einem "lanonen-schuldigen Knab" oder von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das zweite war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das dritte war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das vierte war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das fünfte war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das sechste war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das siebte war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das achte war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das neunte war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das zehnte war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das elfte war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das zwölfte war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das dreizehnte war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das vierzehnte war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das fünfzehnte war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das sechzehnte war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das siebzehnte war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das achtzehnte war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das neunzehnte war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das zwanzigste war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das einundzwanzigste war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das zweiundzwanzigste war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das dreiundzwanzigste war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das vierundzwanzigste war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Das fünfundzwanzigste war von einem "lanonen-schuldigen Knab" begleitet.

Gelegenheitskauf!

2000 mtr.

Haus-Kleiderstoffe, 6 mtr. doppelbreit zu 200 Pfennig.

Waarenhaus F. Th. Gruschwitz,
Aue, Bahnhofstr. 16 Hauptgeschäft:
ZWICKAU.
 Parterre u. I. Etage.

Dank.

Für die uns bei dem Heimgange unserer lieben Mutter
Frau Emilie Auguste Jugelt
 bewiesene Theilnahme sagen wir nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.
 Aue, am 2. Februar 1896.
 Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Eduard Bauermeister,

Bankgeschäft, Zwickau i./S.
 An- und Verkauf von Staatspapieren, Kohlenaction u. Anleihen u. s. w.
 Beleihung von Effecten.
 Wechseldiskont u. Domicilstelle. — Eröffnung laufender Rechnung.
 Vermittelung von Auszahlungen im In- u. Auslande.
 Einlösungsstelle aller fälligen Coupons u. a. m.

Rathskellersaal Aue.

Erlaube mir, die geehrten Bewohner von Aue u. Umgegend auf mein weit u. breit rühmlichst bekanntes

mechan. Kunst-Werk

Vorführung der geschichtl. Ereignisse Jesu Christi, aufmerksam zu machen u. zur Besichtigung höflich einzuladen.
 Jedem Besucher ist es gestattet, die complicirte Mechanik in Augenschein zu nehmen.
 Geöffnet u. ununterbrochen im Betrieb bis nächsten Sonntag, den 9. Februar täglich von 6 bis 10, Sonntags von 8 Uhr an, während dieser Zeit stets Zutritt.
 Näheres befragen die Programm- und Plakate.
 Hochachtungsvoll

Oswald Hillig,
 aus Wolkenstein.



Stollberg. Sparkernseife,
 beste u. sparsamste Hausseife
 das Pfd. 30 Pfg.,

Cerentin-Schmierseife,
 das Pfd. 25 u. 30 Pf.
 empfehlen

Erler & Co.
 Aue Markt.

Oelsniker Steinkohlen - Briketts.

Die Brikettfabrik in Hohndorf bei Delitzsch hat mir für Aue und Umgegend den **Alleinverkauf** ihrer vorzüglichen Fabrikate übertragen und empfehle ich hiermit, dieselben in Ladungen ab Fabrik u. auch im Einzelnen ab meinem Lager.
 Für Fleischer, Restaurants, Hotels, Schulen und Anstalten u. sind diese Briketts **unübertroffen.**
 Aue, Eisenbahnstr. 50 X.

Robert Gorbach.

! Halt. Großartige Gelegenheit!
 nur gegen Kasse.



Continental-Fahrräder, welche sich durch ihre Gediegenheit, Eleganz und Dauerhaftigkeit am besten bewährten, versende ich direkt an Private mit 40% Rabatt.
1 Jahr volle Garantie!
Continental-Fahrrad-Fabrik
Paul Reyer, Biersen Rhl.

Um zu überzeugen, dass die **Gold-Minen-Börse**

für Alle, welche sich für Goldminen - Actien interessieren, eine **Fundgrube** der Information und ein unentbehrliches **Nachschlage-Werk**, versenden wir dieselbe bis nächstes Quartal **Unentgeltlich u. postfrei.**

Die **Goldminen-Börse** erscheint jeden Sonnabend in deutscher Sprache mit **Karten und Plänen** der verschiedenen **Goldfelder.**

Trotz der Reichhaltigkeit ist der Preis **nur M. 3** pro Quartal, und nur M. 10 pro Jahr bei postfreier direkter Zusendung. Gesuche um **Gratis-Ubersendung** w. pr. Karte (mit 10 Pf. franco) erbeten und sind zu adressiren:

"Goldminen-Börse",
 36, Cophall Avenue,
 London, E. C.

Ein **Pianosorte**, gut erhalten und sehr gut im Ton, sehr billig zu verkaufen bei **Gutsbes. Albrecht, affalter Nr. 50.**

Chemische Fabrik sucht zum provisorischen Betrieb ihrer Spezialprodukte für die **Emailir-Industrie** einen tüchtigen

Beretreter

für den sächsischen Bezirk. Nur solche Herren, welche bei Emailirwerken bereits durch andere Artikel sehr gut eingeführt sind, u. den Bezirk regelmäßig intensiv bearbeiten, wollen sich melden unter C. 8299 an **Rudolf Rosse, Dresden.**

Billige Gänsefedern!

! Nur 1 Mark 20 Pfg.!
 Ich versende vollkommen ganz neue, graue Gänsefedern mit der Hand geschliffen, 1 Pfd. für nur 1 Mk. 20 Pfg. u. dieselben in besserer Qualität nur 1 Mk. 40 Pfg. in Probe-Postcoll mit 10 Pfd. gegen Postnachn. **J. Krafa, Bettfedernhdlg. i. Prag 620 I 45 (Böhm.).** Umtausch gestattet.
Deutscher Immobilien-Anzeiger München I.
 12 Nummern = 2 Mk. Seite 20 Pf. — Für Abonnenten 16 Pf. — Neue Nr. Nummer 20 Pf. **Central-Organ f. Immobilien- u. Hypotheken-Berethe.**

Warnung!

Die mir bekannte Frau S. welche durch verleumderische, lägenhafte und gemeine anonyme Briefe mein Familienleben zu zerstören sucht, ersuche ich, dies in Zukunft zu unterlassen, andernfalls ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen muß, was ihr wohl schadet bekommen würde.
 Aue i. S., d. 2. Febr. 1896.
Hugo Zahn.

1878. Die hervorragenden und zuverlässigen Heilfaktoren der gesammten medicinischen Wissenschaft

bilden, neben durchgreifender, in ihrer Wirkungsweise genau erprobter, Medication, die Hygiene und Diätetik. Welche ungemeine therapeutische Kraft diese Heilfaktoren zu entfalten vermögen, beweisen die eminenten Erfolge, welche die „Sanjana-Heilmethode“ auf allen einschläglichen Krankheitsgebieten aufzuweisen hat, von welchen der nachstehende Bericht ein neues bezeichnendes Zeugniß ablegt. Frau Jacques Simon zu St. Kreuz im Leberthal, welche durch die Sanjana-Heilmethode von einem schweren Stadium Chron. Lungenschwindsucht geheilt wurde, schreibt: An die Direction des Sanjana-Instituts zu London S. E. Hochgeehrte Direction: Mit diesem Schreiben will ich Sie in Kenntnis setzen, welche wunderbare Heilung Ihre Behandlungsmethode bei mir erzielt hat. Meine Lungentransigkeit (Tuberculose!) war schon so weit ausgebreitet, daß der Arzt, der mich früher behandelte, mir saß das Leben ab. Nach einer vollkommenen Kur nach Ihrer Vorschrift bin ich wieder vollkommen hergestellt und habe meine Gesundheit wieder erlangt, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche. Ich mache es mir zur Pflicht, jeden Lungentranken an Sie zu weisen. Ich grüße Sie hochachtungsvoll Frau Jacques Simon. St. Kreuz im Leberthal.

Die „Sanjana-Heilmethode“ des weislich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden.“
 Man bezieht die Sanjana-Heilmethode „franko und kostenfrei“ durch den Secretair des Sanjana-Instituts, Herr Hermann Döge in Leipzig.